

Er ist angewachsen auf 240 Gesteinsblöcke aus ganz Deutschland, Europa und der Welt. Es sind alle wichtigen Arten von Naturstein vertreten. Ihr vielfältiges Aussehen ist bestimmt durch die unterschiedliche Entstehung, Zusammensetzung und Technologie ihrer Gewinnung. Es sind schöne Minerale, Kristalldrüsen und Abdrücke fossiler Tiere und Pflanzen zu sehen.



Brauneisengeode  
Talsperre Pöhl/Vogtl.



Travertin  
Langensalza/Thür.

Der Gesteinsgarten soll an den Abbau des unterkarbonischen Quarzits erinnern. Um 1900 haben die Steinbrüche das Bild Gommerns und seiner Umgebung entscheidend geprägt. Über 1200 Arbeiter waren damit beschäftigt, in 22 Steinbrüchen Pflastersteine zu brechen, die von hier aus in alle Welt per Bahn und Schiff geliefert wurden. Heute künden davon nur noch die tiefen Steinbruchseen im Naherholungsgebiet von Gommern, Dannigkow, Plötzky und Pretzien.



Masi-Quarzit  
Nord-Norwegen

Der Gesteinsgarten soll auch daran erinnern, dass Gommern 1950-1990 das Zentrum der Erdöl- und Erdgassuche der DDR zwischen Thüringen, Lausitz, Altmark und Ostsee war. Ehemalige Mitarbeiter des Kombines waren die Initiatoren des Gesteinsgartens und seines Vereins.

Aufbau und Erweiterung des Gesteinsgartens wurden ermöglicht durch die Stadt Gommern, die Beschäftigungsgesellschaft, durch die Nachfolgebetriebe des Kombines, durch das Hotel „Robinienhof“, sowie durch finanzielle und technische Hilfe von Institutionen, Betrieben der Umgebung, Besuchergruppen und Privatpersonen. Die Gesteinsblöcke sind alle von den Steinbrüchen gesponsert.



Loire-Sandstein  
Partnerstadt aus  
Frankreich



Brekzie eines Meteor-  
kraters Nördlinger Ries



Eisenerz  
Erzberg / Steiermark

Im Jahre 2007 konnte ein übergroßer Block aus der Kiesgrube Schermen bei Burg im Gesteinsgarten aufgestellt werden: der Findling „Schwarze Riese“. Bergung, Transport und Aufstellen waren eine technische Meisterleistung der beteiligten Unternehmen. Finanzielle Hilfe kam von der Landesstiftung Umwelt Sachsen-Anhalt, von Gazprom Germania und von den beteiligten Firmen. Es ist ein Block von Geröllgneis aus dem skandinavischen Grundgebirge von der Größe 4 x 2,5 x 2,5 Meter und dem stattlichen Gewicht von 78 t. Im Vorland des Fläming gibt es zahlreiche solcher fremdartigen riesenhaften Findlinge, z.B. die Heimgesteine bei Hohenzitz oder den Teufelsstein bei Lindau

Sie waren bei der Bevölkerung Anlass zu fantastischen Sagen; die Wissenschaft sprach hingegen von erratischen („verirrten“) Blöcken. 1875 gelang dem schwedischen Geologen O. TORELL mit seiner Theorie der Inlandvereisung eine plausible Erklärung. 1883 konnte schließlich der preußische Landesgeologe Felix WAHNSCHAFFE auch in den Steinbrüchen bei Gommern Gletscherschrammen nachweisen.



Findling in der Kiesgrube



Aufstellen des Findlings  
(rechts)

1902 wurden in einem Steinbruch bei Gommern sogar echte „Gletschertöpfe“ im Quarzit gefunden, ein letzter Beweis für Bedeckung unseres Gebietes durch mächtige eiszeitliche Gletscher. Gletschertöpfe, seit langem bekannt aus Nord-europa und aus den Alpen, sind metergroße kesselförmige Vertiefungen im Festgestein unter einem Gletscher. Über Gletscherspalten eindringende Schmelzwasserbäche können auf der Gletschersohle starke Strudel bilden und durch Reiben kleinerer Gesteinsbrocken („Mahl- oder Scheuersteine“) solche Vertiefungen auskolken.



Der Findling „Schwarzer Riese“ aus Schermen  
bei Burg im Gesteinsgarten Gommern